

Die
Redenden Steine/
als
Tit.

Herz Johann Söller/

sammte
Dessen Verbliebenen /
über den schmerzlichen Eintritt
ihres jüngsten Söhnleins /
schmerzlich betrübet waren /

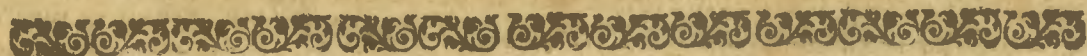
wolte
Dem Seeligen zu einen Grab-Stein /
Den Hochbetrübten Eltern /
als seinen geneigten Wohlthätern /
zu Dienst-schuldigem Mittheiden /
aufführen

Ein bekanter Freund.



Hiob am 14.

Wasser wäschet Steine weg/ und Tropffen flößen die Erden
weg/ aber des Menschen Hoffnung ist verlohren.



M D R N / den 14. Septembr. des 1693ten Jahres.

Handwritten note: Auf dem 14. Sept. 1693



So ist aber das für ein Stein/ Mein werther Herr/
 der sein Herz drückt/ daß er so traurig einhergehet? Und
 was ist ihr wiederfahren/ Hochgeneigte Gönnerin/ daß ihre
 Gestalt so verfallen/ und sie sich als eine/ welche grosses Leyd
 betroffen/ ganz verhüllet? Was bedeutet denn das winden
 der Hände/ und die Thränen/ die so häufig über die Backen
 herüber fließen? Bekümmern sie etwa die traurigen Zeitungen/
 so aus allen Orten einlauffen/ wie die Völker einander bekriegen: die *Elementa*. o-
 ber und unter der Erden/ durch Wasser/ Feuer/ Hagel/ Schwefel und Dampf/ mit
 einander streiten/ ganze Städte und Länder zu Grunde erschüttern/ ja gänzlich
 verschlingen? Oder/ gehet ihnen vielleicht unserer Nachbarn und Glaubens-Ge-
 nossen höchst jämmerlicher Zustand so tief zu Herzen / indem selbige theils durch
 den *Barbarischen* Krieg/ viele Durchzüge/ Einquartirung und Brandschakungen/ in
 der Würfel verderbet/ erschöpft und ausgehernget; ja was das ärgste/ mit dem
 Gewissens-Zwang bedrängt/ und sich der Barmherzigkeit der unbarmherzigen
 Glaubens-Genossen zuüberlassen/ genöthiget werden? Oder/ beklagen sie/ daß
 dorten gegen Abend der Rhein/ die Mosel, Sambre und die Maas/ die annoch vom
 jüngsten Treffen blutigen Felder/ mit höchster Betrübniß anschauen? Oder/ ist es
 sonst ein grosser Verlust im Handel und Wandel? Ja/ harte Steine gnug/ das
 Blut aus unsern Herzen/ und die Thränen aus den Augen zupressen! weil wir
 nicht wissen/ was Gott über uns verordnet: wie leichtlich kan der blutige *Circul*
 auch nach unserm *centro* dringen! Aber/ ach! was höre ich? gar eine andere Ursach
 des gegenwertigen Schmerzens und der Traurigkeit. Was sehe ich? Fünff groß-
 se Steine/ davon einer liebes Söhnlein/ der Amuths volle Knabe/ in die zwey
 Jahr lang sehr geplaget/ und endlich gar getödet worden. O der Mord- und
 Jammer-Steine! Was habt ihr vor Ursach gehabt/ denjenigen zuedrücken/ wel-
 cher keine Steine/ wie sonst die böshafte Jugend/ im Mund und Händen gefüß-
 ret? Im Herzen habt ihr keinen Sitz/ wäre zuwünschen/ auch nicht in der Bla-
 se gefunden! Gar grausam und *crudel* scheint es gehandelt zuseyn! Könnte ein
 Stein eine Stimme von sich geben/ wie dorten dem *Efra*. so wolte ich weiter mit
 euch reden. Zwar/ es reden annoch viel Steine in der Welt mit uns/ nicht zwar
 auff eine solche Art/ wie *Mahomet* im *Alcoran*. von dem schwarzen Stein/ bey dem
 berühmten Tempel zu *Mecca*. *fabulret*/ wie nemlich selbiger einsten geweinet/ mit
Abraham eine Unterredung gehalten/ und auff Befehl des Erh-Engels *Gabriels*/ sich
 von dem grossen Berg *Avarat*. bis nach *Mecca* selbstem gewälhet: daher die Tür-
 cken/ bey ihren jährigen Wallfahrten/ ihn mit höchster Ehrerbietung küssen/ in Mei-
 nung/ dadurch aller Sünden Vergebung zuerlangen; sondern durch eine stumme
 Bedeutung/ vermittelt welcher sie uns vieler Dinge/ in Geist- und Weltlichen
 Sachen/ erinnern. Auff eine solche Art redet der berühmte Stein des Erh-Va-
 ters *Jacob*/ auff welchem er auff der Reise nach *Mesopotamien* geschlafen/ und einen
 herrlichen Traum gehabt/ noch heute gleichsam jenes Worte: *O quam metuendus est*
locus iste. Et tamen non est aliud. quam domus DEI. welchen Spruch die Spanier in
 der Stadt *Hispali*. oder *Sevillien*/ mit güldenenen Buchstaben an das / ihrer/ also ge-
 nanten/ heiligen *Inquisition desmirtes Palatium* schreiben lassen. Nicht minder re-
 den die Steine mit uns/ wenn sie uns anzeigen/ daß dieses oder jenes Gebäude ein
 heiliger/ zum Gottes-Dienst/ und Unterweisung der heiligen Jugend/ gewidmeter
 Ort sey. Also führen die Leichen-Steine der Sterblichkeit Betrachtung uns zu
 Gemüthe/ so oft wir die Gräber der Heiligen/ und die Schlaf-Kammern unserer
 Eltern/

BSALE... ISRA
 BL...
 ...

Eltern/ Vorfahren und Bekandten ansehen. Ein solcher Leichen-Stein/ spricht
 ein Gelehrter Mann/ kan in Wahrheit ein rechter *Lapis Philosophorum*. ein Weisen-
 Stein/ nicht wodurch die Künstler Gold zumachen versprechen/ genennet werden:
 Denn dieser gewiß kluge/ und aus Narren weise Leute machen würde/ wenn einer
 alle Tage ein wenig Sand-Pulver vom Grab-Steine nehme/ und in dem Tiegel
 seiner Hirnschale auff die Bleyerne Sinne wüfste/ so wird das Blei der eiteln
 irdischen Bedanken/ zu lauter Golde/ die falsche Glas-Steine eiteler Anschläge/
 in rechte Stern-klare *Diamanten* eines lebendigen Glaubens/ in Feuer-rotthe *Rubi-*
nen der Liebe/ in unbefleckte *Smaragden* der Keuschheit/ in Himmel-sarbe *Sap-
 iren* wahrer Andacht/ verwandelt werden. So gedencket auch *Ovidius*. daß die
Niobe. des Königs *Tantali* Tochter/ wegen ihrer Kinder Todt/ sich in einen Stein/
 doch mit Behaltung Menschlicher Gestalt/ verwandelt habe/ welcher in *Lydia* ge-
 standen/ und stets geweinet hätte. Und in der grossen *Indianschen Insel Zeilon*.
 quillet unten am Berge/ *Pico d' Adam* genannt/ aus einem Felsen ein Brunn her-
 rauf/ welcher aus den Thränen unser Mutter *Eve*. die sie auff dieser Stelle/ über den
 Sünden-Fall vergossen/ soll entsprungen seyn: oben aber auff der Spitzen dessel-
 ben/ findet man zwey starcke Fuhsstapfen/ welche unser Anherr *Adam*. gleich wie
*Chri-
 stus* die auff dem *Delberge*/ als er gen Himmel gefahren/ in einem Fel-
 sen/ ganz deutlich soll getreten haben. Merckwürdig ist/ was die/ so das gelobte
 Land durchgereiset/ von dem Berg *Sinai* berichten/ daß an dem Orte/ wo Gott der
 Herr vor dem *Mose* vorbey gegangen/ und sich nur rückwärts sehen lassen/ *Moses*
 aus Furcht sich an die Klippen geleet/ und wäre der Stein durch die Gegenwart
 des grossen Gottes so weich worden/ daß man noch ihn sehen könte/ wie *Moses* sei-
 nen Leib in den Stein gedruckt/ und abgebildet hätte/ und müste also der Stein
 dieser Geschichte ein ewiger Zeuge seyn. Was dierfalls von der *Niobe*. dem *Adam*
 und der *Eva* erzehlet worden/ wird billich zu des *Palaphati incredibilia*. und des *Ma-
 homets* schwarzen Stein gerechnet: Die übrigen Erzehlungen lassen wir *cum Ec-
 clesia* immerhin *passiren*. Von allen diesen Arten aber/ darinnen die Steine mit
 uns geredet/ und der Nachwelt die alten Geschichte berichtet/ ist doch keiner/ als die
 fünf glatten Steine/ die der König *David*/ als er noch ein Knabe war/ aus dem
 Rache gelesen/ und damit wieder den grossen *Goliath* zum Streit gegangen/ der in
 diesem Trauer-Falle/ den betrübten Eltern zu einem stärkeren Troste dienen und
 gereichen könte. Ich weiß wol/ daß die heiligen Väter solches Vorbilds-weise
 auff die Wunden Christi deuten. Wir wird aber nicht verboten seyn/ auff ge-
 gegenwertigen Zufall es zuappliciren / und denen Sämtlich Betrübten zu weite-
 rem Nachsinnen zu recommendiren. Wird demnach erstlich überreicht *Lapis patien-
 tie*. der Gedult-Stein/ das zugeschnittene Creutz von Gott geduldig zuertragen. War-
 lich/ wer der Gedult entnommen/ ist schon aus seiner Bestung gefallen. Das Le-
 ben der Menschen ist nicht allezeit ein Paradeis der Wollust/ sondern bisweilen
 ein Schauplatz unglückseliger Begebenheiten. Ist es eine Schul der Trübal
 und Wehklagens/ bald eine Herberge der Lust und des Lachens. Hat doch der
 Himmel selbstem seine Abwechslungen: Daher wenn er einmal mit Licht und
 Glantz gekröhnet scheint/ so ist er ein andermal mit Wolcken überzogen. *Paulus*
Emilius. der tapffere Römer/ hat sehen müssen/ wie auff seinem Triumph-Wagen/
 die Todtenbahr seiner zwey Söhne gefolget/ und hat der Lorbeerbaum des *Capitolii*.
 mit den traurigen *Cypressen* des Grabes vergesellet/ und das Frolocken der Solde-
 ten/ ist mit dem Seufften und Weinen der Anverwandten vermischt worden. A-
 so muß der Mensch auch in glücklichen Zufällen/ sich dem Unalück unterwerffen/
 und aus der *Pharmacia patientia*. mit dem Oel der Gedult sich den Magen schmieren/
 daß

daß er die Biederwertigkeit der Welt vertragen möge. Hat doch der Alt-Vater
 Jacob vierzehnen Jahre dem sauren *Laban* in Gedult gedienet / und des Nachts vor
 Kälte / des Tages vor der Sonnen-Hitze verschmachten müssen. Gehet die Gedul
 gleich etwas schwer ein / müssen wir dabey dennoch nicht verzagen: Dahero auch
 hiermit der ander Stein / nemlich gutter Hoffnung / überreicht wird / *nec enim si
 n. al. nunc. & semper ita erit.* In Hoffnung einer reichen Erndte / wirfft der Acker-
 mann seinen Saamen in die Erde: in Hoffnung des Gewinns waget der Schiff-
 und Kaufmann sich in die ungestümen Wellen der wilden wüsten See: der Berg-
 Mann in den Schlund der Erden: der Soldate waget Leib und Leben / aus Hoff-
 nung der Ehre und gutter Beute; also müssen wir auch in Trübsal / auff die Hülffe
 des HErrn warten / *Aderu DEVS & iuvabit: nescit spes vera titubare, nescit cadere:
 au. ut. celum volvitur, quod hosterna negat, crastina dabit dies, interim spes in adversis alie
 animos!* Die Spitze in *Africa* hat vor Alters die Sturm-Ecke geheissen / nachmals
 aber auff Befehl des Königs in *Portugal* *Caput bone spei* genennet werden: weil all-
 dar die schwerste Reise nach Ost-Indien schon vorbei ist / worüber ein gelehrter
 Mann / in seiner *Geographia Politico-Morali*, gar erbauliche discursen führet. Wir
 wollen uns auch die Hoffnung machen / die Hochbetrübtten Eltern / werden umb
 desto mehr sich zufrieden geben / weil ihr liebes Kind so vieler Qual und Marter / die
 es auff der Welt täglich erdulden müssen / durch den seligen Todt entnommen wor-
 den. Hätten sie die Ursach seiner Krankheit / die Nieren und dergleichen / bey der
section beschauen sollen / wie nichts als Wust und Exter gefunden worden / sie wür-
 den vielleicht mindere Ursach es zubeklagen haben. Der weiße Griech *Gorgias*, hat
 dieses an seiner Person sehr wol bedacht / denn als er bey Herzunahung seines En-
 des gefragt ward / ob er auch gerne stirbe / *Nein* / sprach er; aber aus einer sau-
 len Bohnung scheide ich mit allem Willen: denn er wuste wol / daß er mit dem
 Leibe nicht unterginge / und die Seele bliebe / wenn er schon nicht dar wäre. Lieb-
 ste Eltern / höre ich gleichsam die selige Seele reden / wünschet ihr mich lieber al-
 lezeit krank / als einmal genesen zusehen? Ist das Sterben mir etwas gutes / war-
 umb wolt ihr mir es nicht vergönnen? Ihr habt meinen Todt aus vielen Umstän-
 den wol ersehen / und leichtlich verspüren können / daß ich nur graden Weges auff
 dasjenige zueile / wohin ihr sämtlich kommen müßet. Zwar / habt ihr von dem
 höchst empfindlichen Schmerzen der Steine mich zubefreyen / kein Mittel unterlas-
 sen / keine Unkosten gespart / habt durch viele *correspondenzen* / auch Ausländische Arz-
 te umb Rath gefragt / von gansen *Collegiis* in fernentlegenen Königreichen / *Consulta
 Medica* eingeholet. Nun ich aber von euch Abscheid genommen / ist nicht nöthig
 weiter Sorge zutragen / und meinert wegen euch forthin zubekümmern. Stellet
 alles Gott heim: Denn die Hoffnung auff ihm ist eine starcke Schanze / durch wel-
 che keine Anfechtung dringet! Und in solcher Zuversicht lasse Gott vom Himmel
 fallen den dritten Trost-Stein / in allem Creutz sie zustärcken und zuerfreuen. Es
 ist zwar die Vernunft / mit jenen heiligen Frauen / oft sehr bekümmert: Wer / wer
 walzet uns den Stein von des Grabes Thür? Aber kaum war es ausgeredet / sie-
 he / so war die Hülffe dar / und der Stein abgewalzet. Der alten Römer *Lapis
 Maialis*, dienet an des vierdten statt. Dieser Stein wurde bewogen / und dabey ge-
 opffert / so oft die Römer umb den Regen gebethen. Gott wolle wie bishero /
 also auch künftig / den Handel und Wandel Meines geehrten Herren segnen: Er
 lasse ihn / wie Jacob / Honig aus den Felsen / und Del aus den harten Steinen sau-
 gen. Wer nun diesen / wo nicht in die Hand / wie die Römer ihren *Jovem Lapi-
 dem*, sondern in sein Herze fasset / kan mit Samuel den fünfften füglich nennen

Eben Ezer!